

Alf Redekonzept

Alf wurde 1928 in eine Zeit der Armut hineingeboren.

Dennoch verliefen seine Kindheit und Jugend glücklich! Das hat er auch immer wieder betont.

Gerne erinnerte er sich an sein Leben im 10. Bezirk neben dem Wasserturm. Das war für Kinder die totale Freiheit. Daher kommt auch seine Vorliebe für das Barfußlaufen. Er hat es bis zuletzt praktiziert. Sobald es warm genug war, ging er barfuß in seinen Fitnessclub. Das ist auch eine Besonderheit von Alf, er trainierte seinen Körper so lange es ging und hatte seine Freude daran.

Neugier trieb ihn auch immer an und wegen dieser zog er sich seine Verletzung an der Oberlippe zu: beim Herumstöbern in einem Schuppen ging eine Bombe hoch. Im Krankenhaus gab es keinerlei Versorgung mit Antibiotika, da war sein Leben beinahe beendet. Er ist aber ein Stehaufmännchen. Er floh aus dem Spital und sein Hausarzt konnte ihn dann gut versorgen.

Ein weiteres Mal schrammte er am Tod vorbei, als er im Waldviertel übermütig ins eiskalte Wasser sprang. Eine schwere Lungenentzündung war die Folge und nach der Heilung hatte er nur mehr einen funktionsfähigen Lungenflügel.

Dieses Überlebensglück behielt er all seine mehr als 93 Jahre.

Seine Begabung für das Handwerkliche und das ausgeprägte technische Verständnis brachten ihm eine Ausbildung an der HTL für Maschinenbau. Alf war zu dieser Zeit bereits Vollwaise. Seine Mutter starb an einer Arsenvergiftung, und sein Vater kehrte aus dem Krieg nicht zurück. Liebevoll wurde er von der Schwester seiner Mutter und deren Ehemann aufgezogen. Die Ausbildungskosten überstiegen aber doch deren Mittel. Die Verwandtschaft sagte Hilfe zu, so viel wir wissen ist diese aber ziemlich bald eingeschlafen.

Die Mitschriften aus dem Unterricht verkaufte er an seine Mitschüler und er konnte so selber einen Beitrag zu den Ausbildungskosten leisten. Seinen Zieheltern war er sein Leben lang dankbar.

Nach der Ausbildung konstruierte er Seilbahnen bei der Firma Pohlig und später bei SGP Getriebe für riesige Schaufelradbagger. Es wunderte ihn im Rückblick immer selbst, wenn aus einem leeren Blatt Papier eine funktionierende Maschine wurde. Die Technik und das Handwerkliche blieben immer seine Leidenschaft - sowohl beruflich als auch privat. Davon zeugen die vielen, aus alten Teilen zusammengebauten orangen Fahrräder, die Kistenwägelchen für die Kinder, das selbstgebaute Buggy, die günstig gekauften und selbst hergerichteten Autos und die mehrmaligen Umbauten im Kinderzimmer, damit Angela und Andreas möglichst optimal wohnen konnten. Beispiele gäbe es da endlos.

Auf seinen aus erster Ehe hervorgegangenen Sohn Manfred war er immer sehr stolz. Manfred liegt die Technik ebenso im Blut und er war in seinem Berufsleben immer sehr erfolgreich.

Teil zwei von Alfs Leben und sein großes Glück begann 1959 im Hofgarten in Innsbruck. Denn da lief ihm Christa über den Weg, seine zukünftige Ehefrau. Zwei weitere Kinder, Andreas und Angela, bereicherten sein Leben und machten ihn glücklich. Die Familie war bei ihm stets der Mittelpunkt.

Die hat sich im Laufe der Jahre mit vielen Enkeln und Urenkeln enorm vergrößert.

Ein besonderes Verhältnis hatte er zu Alexandra. Bei ihrer Hochzeit kann Alf leider nicht mehr dabei sein.

Der Campingplatz in Podersdorf war Alfs zweite Heimat. Da konnte er sich beim Radfahren und Surfen so richtig ausleben. Auch Tanzen, Wandern, Schifahren, Eislaufen, Schitouren gehen – er ließ nichts aus.

Ein erfülltes Leben und viel Zeit mit der Familie war Alf wichtiger als seine berufliche Karriere.

Da wurde sogar ein Chefposten dafür abgelehnt - er ließ sich nicht in unangenehme Arbeitszeiten drängen.

Der Sicherheitsgedanke war eine seiner besonderen Eigenschaften. Das kleinste Wölkchen am Himmel bewog ihn dazu, einen Regenschirm mitzunehmen. Auch ernstere Themen beschäftigten ihn, wie der Klimawandel und die Gefahr eines Blackouts.

Er befasste sich intensiv mit Krisenvorsorge, zum Beispiel mit einem Vorrat an Wasserflaschen und einer stromunabhängigen Kochstelle. Die bekam er heuer zu Weihnachten von Angela und Kurt. Was beweist, dass auch seine Kinder und Enkelkinder mit diesem Gedanken angesteckt wurden, ganz besonders Stefan.

Alfs Hosen und Jacken mussten besonders viele Taschen haben, in denen sich immer Zuckerln und vor allem auch Kleingeld für Bettler befanden. An Obdachlosen konnte er ohne Spende einfach nicht vorbei gehen.

Als die Kinder selbstständig waren, und erst recht in der Pension, hatten Christa und Alf viel Zeit. Die Reisezeit begann. Es war für beide einfach herrlich. Die Ziel- und Zeitfreiheit ihrer Reisen waren immer das Wichtigste. Christa plante die Reisen und Alf zog den Wohnwagen samt Fahrrädern durch die Gegend. Was sie da alles erlebt haben, würde Bücher füllen.

Erst Alfs letztes Lebensjahr hatte ihn dann doch ziemlich eingeschränkt. Augen und Wirbelsäule machten ihm zu schaffen. Solche Wohnwagenreisen waren einfach nicht mehr möglich. Er liebte aber die Erinnerung daran, hat viel darüber gesprochen und sich daran erfreut. Das war für ihn nach wie vor eine große Bereicherung.

Im Verhältnis zu Alfs sehr glücklichen fast 94 Jahren, waren die letzten vier Tage, die er im Krankenhaus verbringen musste, verschwindend gering. Obwohl er sich kraftvoll wehrte, musste er letztlich nachgeben.

Das Krankenhaus Floridsdorf hat ihm diese schwere Zeit so gut wie möglich erleichtert. Vor allem musste er keine Schmerzen erleiden.

Er hat sich noch bewusst von Christa und seinen Kindern durch einen starken Händedruck verabschiedet.

Niemals wird die Erinnerung an Dich verschwinden!